

## **Bandinfo Crashcaptains**

Crashcaptains sind unterwegs. Wohin genau ist nicht so wichtig. Das Berliner Quintett interessiert sich vielmehr für das, was sie auf dem Weg finden.

Wahrscheinlich sind sie gerade irgendwo zwischen Lichtenberg und Hamburg. Im eng gepackten Tourbus stapeln sich Gitarren, Klaviere, Synthesizer, Drums, eine sanfte Männerstimme, ein schüchterner Chor, Träume, Ängste, Melancholie und Optimismus, Poesie und Post-Rock.

Das im Frühjahr 2018 erscheinende, zweite Album „In Too Deep“ der Formation um Sänger Nick Heintz ist facettenreich. Während das Debüt stärker durch die klare Vision des Frontmanns und Songwriters geprägt war, gewinnt das neue Album durch gemeinsame Kompositions- und Arrangementarbeit der kompletten Band im Vergleich an Vielfalt und Dichte. Die neuen Songs wollen sich nicht anbiedern oder ins Radioformat passen. Auch wenn mancher Chorus unweigerlich hängen bleibt, glänzen die Crashcaptains besonders auf Umwegen, wenn sie ausschweifen, sich verlieren, sich festbeißen. Ein großer Teil des Albums wurde live eingespielt. Crashcaptains sind zusammengewachsen und selbstbewusst geworden. Sie trauen sich, Raum für Risiken zu lassen. Manch vermeintlicher Fehler stellte sich im Nachhinein als glückliche Fügung heraus.

„In too deep“ ist ein buntes, dynamisches, detailverliehtes Album mit starken Songs, die auch beim dritten und vierten Mal Hören noch Unentdecktes preisgeben.

Die Lyrics erzählen von Rastlosigkeit, Selbstverwirklichungsträumen, schlaflosen Nächten in überfüllten Hostelzimmern, Zukunftsängsten, der Leidenschaft für die Musik, der Sehnsucht nach Zweisamkeit, der Achterbahn des Tourlebens. Songwriter Nick Heintz führt auf Englisch Reisetagebuch. Er will nicht provozieren oder sich aufzwingen. Vielmehr verarbeitet er Erlebtes auf poetische Weise, hält inne, um nach den Gründen zu fragen für das, was ihm begegnet.

Das zweite Album der Crashcaptains ist geprägt von einem Gefühl des Fernwehs und der Suche nach neuen Perspektiven. Man merkt, dass sie vorwärts wollen, nicht um des Ziels, sondern um des Weges willen. Wo sie rasten, bleiben sie nur so lange, wie der Moment sie lässt. Wenn es Zeit ist zu gehen, sind sie bereits neugierig, was hinter der nächsten Kurve wartet.